

# Das Rütli ist überall!

Liebe Anwesende

Meine Damen und Herren

Allegra – guten Abend !

Es ist schön, Sie so zahlreich hier begrüßen zu dürfen, um den Geburtstag der Schweiz zu feiern.

Es ist heute auch ein besonderer Tag.

716 Jahre nach Gründung der Eidgenossenschaft und 36 Jahre nach Annahme des Frauenstimmrechts sprechen zum ersten Mal zwei Frauen auf dem Rütli:

- die sozialdemokratische Bundespräsidentin Micheline Calmy-Rey und
- die freisinnige Nationalratspräsidentin Christine Egerszegy.

Die Redefreiheit, liebe Anwesende, gehört zu den wichtigen Errungenschaften unseres Landes.

Ich bin deshalb froh, dass unsere Bundespräsidentin hartnäckig genug war, ihr Recht auf Redefreiheit auf dem Rütli durchzusetzen.

Ein bitterer Nachgeschmack bleibt allerdings, angesichts des Gefeilsches um Subventionen. Es hat etwas Unwürdiges, dass private Sponsoren diese Feier finanzieren mussten.

Der Verdacht auf Frauenfeindlichkeit steht im Raum und die Frage drängt sich auf, ob Sozialdemokratinnen, die für eine offene, neutrale Schweiz eintreten, keine guten Schweizerinnen sind.

Man stelle sich das Umgekehrte vor: ein männlicher Bundesrat von ganz rechts will auf dem Rütli reden, und die verantwortlichen Kantone verweigern die Durchführung...

**Lange, viel zu lange waren die Frauen in der Schweiz politisch zum Schweigen verurteilt.**

**Generationen von Frauen haben dieses Land aufgebaut und haben dafür gekämpft, Gehör und Rechte zu erhalten. Sie haben die Schweiz zu dem gemacht, was sie heute ist. Umso weniger dürfen sie es sich heute gefallen lassen, dass man sie auf hinterhältige Weise zum Schweigen bringt.**

**Redefreiheit steht jeder und jedem zu, den höchsten im Land genauso wie den einfachen Bürgerinnen und Bürgern. Sie darf niemals zum Privileg der Mächtigen oder der Milliardäre werden.**

**Die Schweiz ist freiwillig von unten gewachsen. Deshalb kann jede Gemeinde ihr kleines oder grosses Rütli feiern. Der Geist des Rütli ist nicht ortsgebunden. Das Rütli ist auch in Bergün, das Rütli ist überall!**

**Nun - wie geht es der Schweiz am heutigen Rütlifest? Oberflächlich besehen recht gut.**

**Einnahmen und Ausgaben der Staatskassen sind meistens im Gleichgewicht.**

**Die Wirtschaft boomt.**

**Landauf, landab werden Steuern gesenkt. Und die Löhne steigen, nach einer langen Durststrecke.**

**Das Schweizer Modell – Demokratie, Föderalismus und sozialer Ausgleich – ist ein Erfolgsmodell.**

**Können wir also zufrieden zurücklehnen?**

**Sollen wir uns ins Schneckenhaus verabschieden, wie manche Parteien es wünschen?**

**Das glaube ich nicht.**

**Die Schweiz kann nicht allein für sich glücklich sein.**

**Denn es gibt einiges, was Sorge bereitet:**

- **Bedrohlich und unberechenbar erscheint uns die Veränderung des Klimas.**
- **Die Temperaturen steigen bei uns schneller als im globalen Durchschnitt.**
- **Und die Berggebiete trifft es besonders. Erste Auswirkungen sind auch in Bergün schon sichtbar: Mehr Steinschlag, Erdbeben, Schäden durch wild gewordene Wasser.**
- **Und Verluste im Tourismus nach einem Winter, der gar keiner war.**

**Punkto Klima wissen wir schon lange, was zu tun wäre und dass wir gemeinsam handeln müssen. Andere Länder sind uns weit voraus:**

- **In Österreich werden jährlich achtmal mehr Solarkollektoren pro Kopf gebaut als bei uns. Liegt es daran, dass Österreich weit südlich der Schweiz liegt?**
- **Österreich hat heute 100 Mal so viel Windturbinen wie die Schweiz – liegt es daran, dass Österreich am Meer liegt?**
- **Und was die Schweiz an Solarzellen in einem Jahr aufstellt, bauen die Deutschen an einem einzigen Nachmittag. Ist es etwa so, dass die Sonnen-Energie nur in Deutschland funktioniert, wie uns die Axpo weis machen will?**

**Die Schweiz gehört im Umweltschutz leider zu den rückständigsten Ländern Europas. Nirgends in Westeuropa sind die Heizölpreise und Benzinpreise tiefer und die Atomlobby mächtiger als bei uns. Seit 30 Jahren wird verzögert und verhindert, das Volk für dumm verkauft.**

**Die Kosten dafür tragen andere, zum Beispiel die Bauern in Bangladesch, deren Boden immer öfter überschwemmt wird.**

**Die Kosten kommen aber mehr und mehr auch zu uns, und wenn wir jetzt nicht vorwärts machen, werden sie unbezahlbar.**

**Der Begriff Fortschritt hat deshalb heute eine neue Bedeutung.**

**Fortschritt ist nicht mehr die Idee, dass alles besser wird.**

**Fortschritt ist heute, wenn möglichst vieles so bleibt wie es ist,**

- **die Schönheit und Wohnlichkeit der Erde,**
- **der unermessliche Reichtum der Schöpfung, den zu zerstören unser Recht nicht ist.**

**Damit möglichst viel so bleibt wie es ist, müssen wir uns verändern, uns auf einen effizienten Lebensstil und auf erneuerbare Energien umstellen.**

**Bergün ist mit fast 146 km<sup>2</sup> flächenmässig viermal so gross wie der Kanton Basel-Stadt, wo ich herkomme. Erneuerbare Energien sind auf Landnutzung angewiesen.**

**Hier verfügt Ihre Gemeinde über Standortvorteile.**

- **Die Wasserkraft ist ein alter Trumpf, hier lässt sich manches modernisieren und optimieren.**
- **Holz hat Zukunft, und seit die Ölpreise steigen, lässt sich damit wieder Geld verdienen.**
- **Schliesslich sind Wind und Sonne noch weitgehend unerschlossen. Die besonnten Dächer von Latsch und die Lawinenverbauungen an den Südhängen könnten viel Strom liefern. Die Sonne ist hier nämlich ergiebiger als im Mittelland. Zwei Quadratkilometer Bündner Sonne liefern gleich viel Strom wie das grosse Rheinkraftwerk bei Basel.**

**Weshalb ich das hier erwähne?**

**Weil die Eidgenössischen Räte am 23. März das neue Stromversorgungsgesetz verabschiedet haben, das für erneuerbaren Strom eine kostendeckende Vergütung vorsieht.**

**Ab dem 1. Januar 2008 ergeben sich neue Perspektiven für ländliche Gebiete und Berggebiete, Arbeitsplätze und Aufträge für das Gewerbe, saubere Energie zum Nutzen aller.**

**Für fast alles gibt es Wege und Lösungen, wenn der politische Wille vorhanden ist.**

**Das gilt auch für gewisse Defizite unserer Demokratie.**

**Die Wirtschaft ruft nach neuen, billigen, flexiblen Arbeitskräften.**

**Einwanderung ist eine Konstante geworden in der jüngeren Geschichte der Schweiz.**

**Mehr als ein Fünftel der Bevölkerung sind niedergelassene Zuwanderer, viele von ihnen in der zweiten oder der dritten Generation.**

**Sie zahlen hier Steuern und schicken ihre Kinder hier zur Schule.**

**In der Mehrzahl der Kantone sind sie von der Mitbestimmung in öffentlichen Angelegenheiten ausgeschlossen, und oft wird ihnen die Einbürgerung noch erschwert.**

**Gegen Ausländerinnen und Ausländer richten sich politische Kampagnen von Gruppierungen, die mit Fremdenhass die Wahlen im Herbst für sich entscheiden wollen.**

**Das Ausländerthema wird geschickt instrumentalisiert.**

**Menschen, die hier aufgewachsen sind, werden plötzlich zu Ausländern erklärt.**

**Sie müssen pauschale Schuldzuweisungen hinnehmen.**

**Ihre Integration wird so bestimmt nicht erleichtert.**

**Den Fremdenfeinden sei deshalb Artikel 8 der Bundesverfassung in Erinnerung gerufen, der heisst:**

**„Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich.“**

**Die Verfassung spricht von Menschen. Sie unterscheidet nicht zwischen Zugewanderten und Schweizern.**

**Das Strafgesetzbuch gilt für alle, und für alle genau gleich.**

**In der Schweiz gibt es nicht zweierlei Recht.**

**Und Menschen zweiter Klasse sind in der Verfassung nicht vorgesehen. Menschen zweiter Klasse darf es nicht geben.**

**Erinnern wir uns: es gibt auf der Erde 7,5 Millionen Schweizerinnen und Schweizer und 7 Milliarden Ausländerinnen und Ausländer.**

**Die Schweiz hat längst entschieden.**

**Am 21. Mai 2000 wurden die Bilateralen Abkommen I mit 67,2% Ja-Stimmen angenommen.**

**Am 5. Juni 2005 stimmte eine klare Mehrheit auch den Bilateralen II zu.**

**Dank diesen Verträgen können Schweizer Bürgerinnen und Bürger überall in der Europäischen Union Wohnsitz nehmen, arbeiten und studieren, und umgekehrt.**

**Der freie Personenverkehr bringt nicht nur den Ausländern und den Unternehmen etwas.**

**Er hat Diskriminierungen beseitigt und uns Europa geöffnet.**

**Was wäre Bergün ohne Ausländer?**

**Bergün hätte zum Beispiel keinen charmanten Bademeister aus Ungarn, der auch noch ungarischer Meister im Schwimmen ist.**

**Ohne Italiener gäbe es in Bergün keine einzige Pizzeria.**

**Und manches Restaurant, viele Spitäler müssten sofort schließen ohne ausländisches Personal.**

**Die Politik der Öffnung hat sich bewährt.**

**Katastrophen sind ausgeblieben.**

**Davon profitieren besonders auch die Kantone an der Landesgrenze, zum Beispiel Basel-Stadt.**

**Dank den Bilateralen können zum ersten Mal seit 1918 Menschen aus Lörrach ohne Hürden nach Basel zügeln, und umgekehrt.**

**Die deutsche Kreisstadt Lörrach – für alle, die das nicht wissen, liegt gleich weit von Basel entfernt wie Filisur von Bergün. Die Landesgrenze hat die Region Basel blockiert und funktionierte viel zu lange wie eine Zonengrenze.**

**Wer ein friedliches Zusammenleben in Europa will, sollte nicht länger aus dem Schmollwinkel bellen und Menschen fremder Herkunft mit Dreck bewerfen.**

**Statt Hysterie gilt es, Ziele zu setzen und sie mit Vernunft umzusetzen: fordern und fördern lautet das Motto.**

- **Fordern: dazu gehört obligatorisch das Erlernen der hiesigen Sprache durch alle Zugewanderten.**
- **Fördern: dazu gehören faire Verfahren bei Einbürgerungen und Erleichterungen für die hier geborenen Kinder von Ausländern.**

**Diese Dinge müssen kommen, weil sie das Zusammenleben für alle erleichtern und jenen Teufelskreis der Ausgrenzung durchbrechen, der manche Jugendliche schwer belastet.**

**Ich komme zum Schluss.**

**Bergün ist kürzlich zum schönsten Flecken der Schweiz gewählt worden.**

**Das ist sehr gut, und die meisten, die hier sind, wissen natürlich schon lange, dass Bergün der schönste Flecken ist, sonst wären sie ja nicht hier.**

**Nun ist es offiziell und ich gratuliere Ihnen herzlich zu dieser Anerkennung.**

**Genau gesagt liegt dieser schönste Flecken etwas oberhalb von hier, am Palpuogna-See bei Preda.**

**Der See ist übrigens kein natürliches Gewässer, sondern ein Stausee, dessen Wasser seit über 100 Jahren ein Kleinwasserkraftwerk antreibt.**

**Der schönste Flecken beweist also, dass Schützen und Nützen sich keineswegs ausschliessen.**

**Meine Damen und Herren**

**Ich danke dem Verkehrsdirektor Reto Barblan für die Einladung, hier zu sprechen.**

**Ich danke der Musikgesellschaft für die sehr schöne Musik**

**Ich danke allen Beteiligten für ihre Vorbereitungen.**

**Ich danke Ihnen für die Aufmerksamkeit.**

**Ich wünsche Ihnen einen schönen 1. August.**

Rudolf Rechsteiner, Nationalrat, Basel 1. August 2007